



Informationsbrief 01/2021

Sehr geehrte Gasteltern, Spender, Paketpacker, Unterstützer und Vereinsmitglieder,

Zu Ostern wünschen wir Ihnen einige erholsame Tage und Abstand vom allesbeherrschenden Thema Corona. Verärgerung, Vereinsamung, Angst und Wut, Frustration und für manch Unternehmer existenzielle Sorgen bestimmen nunmehr seit einem Jahr unser Leben. Und schlimmer noch: Viele Familien trauern, denn Corona hat sich eindeutig als vielfach tödliche Gefahr für ältere Menschen erwiesen.

Unser Vereinsleben ist genauso eingeschränkt wie unser aller Leben und schön ist das wahrlich nicht. Spendenannahme unter Corona-Bedingungen; immer nur maximal 3 Leute können im Lager arbeiten, was das Sortieren und Packen der Hilfsgüter zu einer Sisyphos-Aufgabe macht. Keine Kinderaktion, keine Treffen untereinander, keine Besuche bei unseren Partnern. Dennoch möchten wir versuchen, Positives zu entdecken: Wir leben in Freiheit und müssen keine willkürliche Verhaftung fürchten, wir haben trotz aller Holprigkeiten eines der besten und schnellsten Gesundheitssysteme in der Welt und wir können uns sicher sein, binnen eines nicht mehr allzu langen Zeitraumes wieder zur Normalität zurückkehren zu können.

 Tschernobylinitiative Ottendorf-Okrilla e.V.
Gepostet von Kees van der Kamp · 16. Februar ·

Tut.by veröffentlichte heute Fotos vom Morgenhimmel über Minsk.
In dieser Zeit, wo alleine das Tragen von rot-weißen Kleidungsstücken zur Verhaftung führen kann und jedes rot-weiß-rote Banner, jede Flagge oder einfach nur Sprühfarben sofort weggerissen oder entfernt werden, ist es ein Hoffnungszeichen sondergleichen.
Diese Farben kann keine Polizei entfernen.





Heike Sabel

Ich gehe aus dem Haus
Nicht ohne mein Handy
Ich schaue, Hauptsache, es ist geladen
Keine Nachricht verpassen
Keinen Anruf überhören

Meine Minsker Freundin geht aus dem Haus
Nicht ohne ihr Handy
Sie schaut, Hauptsache, es ist „sauber“
Keine rot-weißen Fotos
Keine kritischen Bemerkungen

Ganz anders in Belarus.

Corona wütet dort; das Gesundheitssystem ist nicht so leistungsfähig wie bei uns.

Der Ruf nach Anstand verhallt nicht, die staatlichen Repressionen lassen nicht nach. Am falschen Tag zur falschen Zeit an der falschen Bushaltestelle zu stehen kann ausreichen, um in einen Kleinbus gezerrt zu werden und sich unter den Verhafteten wiederzufinden. Im Netz sind täglich neue Handyvideos darüber zu sehen.

Was dabei völlig unterzugehen droht, ist der Jahrestag der Tschernobylkatastrophe: Am 26. April ist es der 35. Jahrestag.

Das Land ist gespalten und in einer mehrfach existentiellen Krise. Es gibt die offenkundig gefälschte Präsidentenwahl und die Proteste dagegen.

Vielen Leuten ist dabei der Kragen geplatzt, es war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte, sie haben das System mehr als satt. Es gibt aber auch viele Leute, die lieber schweigen. Denn sie fragen sich, was denn die Alternative wäre und blicken dabei sorgenvoll in die Ukraine. Oder sie wollen einfach ihren Job nicht gefährden. Oder sie unterstützen Lukaschenko nach wie vor. Oder, oder, oder....

Es ist ganz gleich auf welcher Seite man steht, aber eines muss klar gesagt werden: Auch wenn einige Menschen den Namen Lukaschenko mit einer einigermaßen stabilen Wirtschaft und einem vergleichsweise geregelten System verbinden, steht der Name auch für die fortgesetzte Ignoranz gegenüber den Folgen der Tschernobylkatastrophe, der Abschottung nach Westen und die Schaffung eines Systems, wo freies Atmen schwer ist und nichtstaatliche Organisationen wie unsere Partner eher als Feind denn als Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens angesehen werden.

Ein Ausweg ist derzeit nicht in Sicht. Es schmerzt.

35 Jahre Tschernobyl

Am 26. April ist es tatsächlich schon der 35. Jahrestag der Tschernobylkatastrophe. 35 Jahre Leid, Arbeit gegen das Vergessen, Arbeit für die Opfer – von denen durch die genetischen Veränderungen ein Großteil noch nicht einmal geboren ist.

Unsere Partner werden den Tag alleine begehen, wir werden nicht dabei sein.

2011, als wir gemeinsam den 25. Jahrestag begingen, haben wir Zeitzeugen gehört, Liquidatoren besucht und gemeinsam unsere Zusammenarbeit und Freundschaft gefeiert.



Heute, 35 Jahre danach, wird im Zuge der Maßnahmen gegen die Klimaveränderungen diskutiert, ob Atomstrom vielleicht unter dem Aspekt der CO₂ Belastung auf einmal eine „grüne“ Energiequelle sein könnte.



In diesem Zusammenhang lohnt der Blick 35 Jahre zurück:

Haben wir wirklich daraus gelernt?
Ist das Risiko wirklich beherrschbar?
Und was, wenn doch nicht?

Wie viele Tschernobyls wollen wir uns denn leisten im „Kampf gegen die Klimakatastrophe“?



Wir möchten hier auf ein Projekt der Autorin und Journalistin Heike Sabel hinweisen, die an jedem Tag im April ein paar kurze Gedanken von Menschen zu Tschernobyl veröffentlicht. Sie schreibt dazu:

„Wenn wir heute über das nachdenken, was vor 35 Jahren geschah, ist es nah. Und es stellt uns die Frage, was wir in 35 Jahren über heute denken werden. So wie wir wollen, dass heute nicht vergessen wird, halten wir die Erinnerung an Tschernobyl wach.“

In Minsk fehlte zu den Tschernobyl-Jahrestagen jedes Jahr jemand aus der Freundesgruppe meiner Freundin. Der Athlet, der Arzt, die Ärztin. Sie hatte Tschernobyl in den vergangenen zwölf Monaten eingeholt. Wenn wir nach der Gedenkfeier zusammensaßen, schauten wir uns an und in unseren Augen stand die unausgesprochene Frage: Wer fehlt nächstes Jahr?

Für sie alle schreibe ich heute diese Zeilen. 35 Jahre ist angesichts von Corona und den politischen Kämpfen lange her und weit weg. Doch Tschernobyl hat auch damit zu tun. Damals brach etwas auf, was auch zu dem Riss führte. So wie wir heute nicht wollen, dass die Zukunft unsere heutige Gegenwart übergeht, braucht es immer wieder die Erinnerung an die Vergangenheit. Möge es nicht bei der Erinnerung bleiben, mögen wir daraus lernen. Voneinander. Miteinander. Füreinander.“

Sie finden die Texte unter <http://www.gemeinsam-in-die-zukunft.org>

Keine Kinderaktion in 2021

Nachdem bereits im vorherigen Infobrief angedeutet war, dass es wohl schwierig werden könnte mit einer Kinderaktion in diesem Jahr müssen wir es nun auch offiziell bekannt machen: Es geht einfach nicht unter den gegebenen Bedingungen. Wir hoffen auf 2022.

Hilfstransport Ende Mai 2021

Nun wollen wir es doch wagen und planen die Abfahrt eines neuen Hilfstransportes am 29. Mai. Inzwischen sind genügend Spenden zusammengekommen, dass sich ein Transport lohnt.

Da die Kinderaktion in diesem Jahr leider erneut nicht stattfinden kann, möchten wir wenigstens den Gasteltern und Paten die Möglichkeit geben, Pakete zu „ihren“ Kindern zu schicken. Die Anmeldung muss **bis zum 24. April** erfolgen – Download der Anmeldedatei von der alten Webseite unter

https://old.tschernobylinitiative-ottendorf.de/downloads_namentliche_pakete.html

Diese Datei dann ausfüllen und an kvdkamp@t-online.de senden; die Hinweise für Paketpacker sind unverändert erhältlich auch unter dem obigen Link.

Die Annahme der Pakete wird voraussichtlich **am 15. Mai** sein. Dazu werden alle Paketpacker rechtzeitig informiert.

Kira Kurulenko

In unserem letzten Infobrief haben wir zu Spenden für die kleine Kira aufgerufen, damit sie einen Aufenthalt in einer Spezialklinik in Barcelona bekommen konnte. Erfreulicherweise kamen einige Tausend Euro zusammen und diese sind gut eingesetzt worden.

Die Familie ist um die Weihnachtszeit nach Barcelona abgereist und Kira erhielt die erste immunologische Behandlung. Daraufhin zeigte sich ein Rückfall, dem man dort mit Chemotherapie wieder begegnen konnte. Mittlerweile erhält sie erneut einen immunologischen Behandlungsabschnitt. Ihre Mutti schreibt uns, dass es ihr den Umständen entsprechend gut geht.

Da mehr Spenden zusammengekommen waren als notwendig, haben wir auf Bitten der Mutti von Kira auch einen Teil für einen Jungen, Nazar Bobech, eingesetzt. Nazar, 6 Jahre alt, leidet unter dem gleichen Neuroblastom wie Kira und die Eltern haben sich während der Behandlung in Minsk kennengelernt. Auch Nazar sollte nach Barcelona für eine Nachbehandlung und wir konnten damit auch ihm ein bisschen helfen. Zwischenzeitlich ist auch er in Barcelona angekommen und erhält dort seine Behandlung. Die Eltern beider Kinder danken sehr für die Unterstützung.

Zum Schluss

Eine Bitte: bitte werben Sie für uns bei Ihren Familien, Freunden und Nachbarn, damit wir noch mehr Menschen erreichen und begeistern können. Jede Spende, jede Hand, jede Idee bringt uns ein Stück weiter und den Menschen in Belarus ein Stück mehr Hoffnung. Heutzutage können sie das wirklich brauchen. Wer gern in den Verteiler dieses Briefs aufgenommen werden möchte, kann uns dies kurz mitteilen und wird diesen Brief dann auch regelmäßig erhalten.

Mit freundlichen Grüßen,

für den Vorstand des Vereins: Kees van der Kamp, Angelika Larisch

Unsere Internetseiten / Spendenmöglichkeiten und Ansprechpartner:

<http://www.tschernobyinitiative-ottendorf.de>, <http://www.netzwerk-buda-koschelewo.org>

Spenden

Unser Spendenkonto ist eingerichtet bei der Ostsächsischen Sparkasse Dresden:

IBAN: DE29 8505 0300 0221 0038 00

BIC: OSDDDE81XXX

Kontoinhaber: Tschernobyinitiative Ottendorf e.V.

Ansprechpartner	Telefon	E-Mail
Angelika Larisch Hilfstrasp. Allg.Pakete, Organisation Kinderaktion	035205 - 59760 (O.-O.) 0172 - 7925760	angelika_larisch@web.de
Claudia van der Kamp Namentliche Pakete, Organisation Kinderaktion	035205 - 74623 (O.-O.) 0162 - 9177097	cvdkamp@freenet.de
Kees van der Kamp Finanzen, Recht, namentliche Pakete	035205 - 74623 (O.-O.) 0173 - 6414261	kvdkamp@t-online.de
Heidi Saborosch Küche, Ernährung Kinderaktion	035205 - 53904 (O.-O.) 0170 - 9583587	h.saborosch@gmail.com
Rosi Legler Leiterin Kleiderkammer, Einkleiden Kinderaktion	035205 - 73184 (Medingen) 0178 - 3566646	LeglerRosi@web.de
Monika Krisch Kleiderspenden, Einkleiden Kinderaktion	035205 -73476 (Hermsdorf) 0174 - 9852764	monikakrisch@aol.com
Thomas Larisch Organisation Möbel, Lager und Transport	035205 - 597993 (O.-O.) 01516 - 8422212	ThomasLarisch@gmx.de